

Ostthüringische Wasserzeitung



Kundeninformationen des Zweckverbandes Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal

„Füllen Sie den Fragebogen unbedingt aus!“

Verband aktualisiert Berechnungsgrundlage der Niederschlagswassergebühr

Aktuell laufen tausende Fragebögen für die Niederschlagswassergebühr des Zweckverbandes Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal über den Schreibtisch von Beatrice Schmid. Im Gespräch mit der Wasserzeitung berichtet die Projektleiterin über den Stand der Erhebung.

Worum geht es bei der Aktualisierung der Niederschlagswassergebühr?

Die Gebühr wird fällig, wenn Niederschläge auf versiegelten Grundstücksflächen nicht im Boden versickern können und in die Kanalisation eingeleitet werden müssen. Mit der Zeit hat sich baulich viel verändert. Deswegen erheben wir die versiegelten Grundstücke neu.

Wie gehen Sie dabei vor?

In drei großen Etappen. Zunächst wurde das Verbandsgebiet befliegen und die Luftbilddaufnahmen ausgewertet. Danach haben wir die Grundstücke mithilfe eines Versiegelungskatasters grafisch dargestellt. In der letzten Etappe gehen Fragebögen an alle Grundstückseigentümer raus. Das Schreiben enthält die bewerteten versiegelten Flächen. Die Eigentümer sollen prüfen, ob die Angaben mit den tatsächlich versiegelten



Foto: SPREE-PR/Esfig

Wenn Regen, Schnee und Hagel nicht auf versiegelten Flächen versickern können, dann wird eine Niederschlagswassergebühr fällig.

Flächen übereinstimmen und wie die Ableitungsverhältnisse pro Teilfläche aussehen.

Wie ist der aktuelle Stand der Erhebung?

Jeden Monat erhält eine Region die Fragebögen. Aktuell sind etwa 10.000 Bögen versandt. Die Grundstückseigentümer haben vier Wochen Zeit für die Beantwortung. Wir prüfen die Angaben der Grundstückseigentümer auf Plausibilität. Falls Unklarheiten bestehen, fragen wir einen Vor-Ort-Termin an.

Was raten Sie Kunden, die sich mit dem Fragebogen schwer tun?

Dem Fragebogen ist eine Broschüre beigelegt, die viele nützliche Informationen enthält. Sollten dann noch Fragen unbeantwortet sein, können Sie gern unsere Hotline Niederschlagswasser anrufen. Doch füllen Sie den Bogen unbedingt aus, auch wenn Ihre Grundstücksflächen nicht an den Kanal angeschlossen sind! Nach der 4-Wochen-Frist erinnern wir noch einmal. Liegt uns am Ende kein bearbeiteter Erhebungsbogen vor, wird die Niederschlagswassergebühr für die gesamten versiegelten Grundstücksflächen fällig.

BLAUES BAND

Der etwas andere Jahresrückblick 2020!



Foto: Stadt-Bad Köstritz

Liebe Leserinnen und Leser,

es sind nur noch wenige Tage bis zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel. Ohne Zweifel stehen diese in diesem Jahr unter dem Eindruck der Pandemiebewältigung. Die Menschen blicken auf die vergangenen Monate zurück und stellen für sich fest, dass es eine Zeit der Einschränkungen und des Verzichts, aber auch der gegenseitigen Rücksichtnahme war. Trotz schmerzhafter Entbehrungen im Alltagsleben, teils verbunden mit realer Existenzangst, bleibt die Gewissheit, dass durch den Zusammenhalt der Menschen auch das Glück bald zurückkehren wird.

Mein persönlicher Dank geht an das Personal des ZVME, das im Bewusstsein seiner wichtigen Aufgaben stets mit großer Selbstdisziplin agiert hat. Der Betrieb der Wasserver- und Abwasserentsorgung im Verbandsgebiet ist in der Pandemie zu keinem Zeitpunkt gefährdet. Die Investitionsprojekte wurden umgesetzt. Das Projekt der Aktualisierung der Niederschlagswassergebühr läuft – dank des großen Verständnisses und der hervorragenden Unterstützung der vielen Grundstückseigentümer – planmäßig. Hierfür spreche ich Ihnen allen meinen ausdrücklichen Dank aus.

Herzliche Grüße,
Ihr Dietrich Heiland,
Verbandsvorsitzender
des ZVME

BUCHTIPP

Wir bleiben zu Hause – und lesen!

Morgens Zähne putzen, etwas trinken, zum Schwimmunterricht gehen und danach duschen. Für all das brauchen wir Wasser. Auf der anderen Seite hören Kinder immer wieder, dass sie sparsam mit Wasser umgehen sollen. Warum? Ist Wasser irgendwann aufgebraucht? Wo kommt es eigentlich her? Und was macht Wasser so besonders? Wem gehört es? Das bildstarke Sachbuch „Ohne Wasser geht nichts! Alles über den wichtigsten Stoff der Welt“ beschäftigt sich aufwendig und liebevoll illustriert mit diesen Fragen.



Es zeigt aber auch, wie wir unsere wichtigste Ressource bewahren, damit alle Menschen etwas davon haben. Autorin Christina Steinlein lebt in München – übrigens direkt am Wasser, dem Element, an dem sie auch aufgewachsen ist.

» **Ohne Wasser geht nichts!**
Christina Steinlein, 96 Seiten,
Verlag Beltz & Gelberg,
ab 7 Jahren, 14,95 Euro

Quelle: Mieke Scheier aus Christina Steinlein, „Ohne Wasser geht nichts!“ © 2020 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel



Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

Studium mit Zukunft

Die Berufsakademie Glauchau stellt das Studium der Versorgungs- und Umwelttechnik vor.



Wasserressourcen der Welt

Wassermangel, Algen, Fischsterben: Der Klimawandel bedroht Forschern zufolge weltweit die Gewässer. Die Entwicklung müsse aufgehalten werden.



Gründung „Zweckverband Kommunale Klärschlammverwertung“

Die Entsorgung von Klärschlamm wird immer teurer. Zahlreiche Wasserverbände in Thüringen suchten daher nach einer günstigen Entsorgungslösung und fanden sie auch: eine landesweite Kooperation. Um die Entsorgung der jährlich anfallenden Tonnen von Klärschlamm langfristig und zu einem annehmbaren Preis zu sichern, haben sich die Ostthüringischen Wasserverbände und weitere Entsorger des Freistaates zum Zweckverband „Kommunale Klärschlammverwertung Thüringen (KKT)“ zusammengeschlossen. Ein Meilenstein, der die anfallenden Gebühren für die Kundschaft der Wasserverbände gering halten soll. Um das zu bewerkstelligen, plant der neugegründete Zweckverband den Bau einer gemeinsamen Verbrennungsanlage.

„Wir leben Wasser“

Die Wasserwirtschaft als attraktiver Arbeitgeber

Wer in der Wasserwirtschaft arbeitet, trägt Tag für Tag zur Daseinsvorsorge bei. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wasserversorger und Abwasserentsorger kümmern sich um **DAS Lebensmittel Nummer 1: Trinkwasser, und um eine saubere und umweltschonende Abwasserentsorgung. 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.**

Die Wasserversorger bieten gute Berufsperspektiven, denn ohne Wasser können Menschen nicht leben, Pflanzen nicht wachsen und Maschinen nicht arbeiten. Auch wenn sich die Strukturen ändern mögen, ohne modernste Wassertechnologien und effizientes Management kann eine erfolgreiche Volkswirtschaft nicht bestehen. Die Berufe in der Wasserwirtschaft sind also wichtig für uns alle, heute und in Zukunft. Sie sind krisenfest, gut bezahlt und vielfältig sind die Berufsfelder auch noch. Prinzipiell lassen sich die Berufsfelder der Wasserwirtschaft in zwei große Bereiche gliedern: Technische und kaufmännische Berufe. Im Folgenden werden diese etwas genauer erklärt.

Fachkraft für Wasserversorgungstechnik

Bevor Wasser zu Trinkwasser aufbereitet wird, muss man es gewinnen, z. B. aus Brunnen oder Quellen. Nach der Aufbereitung in Filteranlagen wird es gespeichert und verteilt – alles Aufgaben, die die Fachkräfte für Wasserversorgungstechnik erledigen.

Fachkraft für Abwassertechnik

Ebenso wichtig wie die Trinkwassergewinnung ist es, das Wasser nach seinem Gebrauch der Natur gereinigt zurückzugeben. Fachkräfte für Abwasser-

Das Bild, was die Menschen zu Berufen in der Wasserwirtschaft im Kopf haben, ist antiquiert, sind sich die Werks- und Geschäftsleiter der Ostthüringischen Wasserverbände einig. Sie finden, dass gerade junge Leute diese attraktiven Berufe erkennen sollten.

Steffen Rothe, Werkleiter des ZWA „Thüringer Holzland“ erklärt: „Wir bieten vielseitige Ausbildungsmöglichkeiten in verschiedenen Berufsfeldern an. Umwelttechnische Berufe, Elektriker, bautechnische und auch kaufmännische Berufe.



Fotos: SPREE-PR/Petsch, Galda

Es gibt wenige Branchen, die eine derart gute Reputation genießen, wie die Wasserversorger. Es ist ein Arbeitsgebiet, das Versorgung, Dienstleistung und Umweltschutz vereint.

technik überwachen, steuern und dokumentieren die Abläufe in Entwässerungsnetzen und sorgen für einen reibungslosen Ablauf auf den Kläranlagen.

Elektroniker/in für Betriebstechnik

Die Aufgabenfelder in diesem Beruf sind vielfältig. Es wird gemessen, repariert und montiert. Die Fachkräfte übernehmen das Programmieren, die Steuerungen und Regelungen für Anlagen – wie etwa die Pumpen in den Werken – und kümmern sich um alles, was mit der Energieversorgung zu tun hat.

Rohrleitungsbauer/in und

Anlagenmechaniker/in – Rohrsystemtechnik

Wasser und Abwasser wird zuverlässig durch Rohre an seinen Bestimmungsort befördert. Die Fachkräfte für Rohrleitungsbau verlegen hierfür Rohre aus unterschiedlichen Materialien, je nach Anforderung. Sie halten die Rohrleitungssysteme mit Hilfe moderner Maschinen instand und modernisieren diese.

Verwaltungsfachangestellte/r

Die Tätigkeiten in der Verwaltung sind vielseitig, meist unterteilt in kaufmännischen und technischen Bereich. Vom Personal- und Finanzwesen, über den Kundendienst, Gebührenabrechnung und das Anschlusswesen. Die Kaufleute für Büromanagement erfüllen sowohl klassische organisatorische Tätigkeiten als auch verschiedene unternehmensspezifische Aufgaben.

In den nächsten Ausgaben wird die Wasserzeitung einige Berufe näher vorstellen.

Eine Branche mit Zukunft

Ausbildung oder Studium bei Wasserversorgern

Die Verbände bilden aus, um die Azubis nach einem erfolgreichen Abschluss übernehmen zu können.

Deutlich mehr, als man gemeinhin im Kopf hat, wenn man Wasserwirtschaft hört. Wenn Schulabgänger eine sinnvolle Aufgabe in ihrer Region suchen, dann sind sie bei uns richtig!“ Die Azubis der Wasserver- und Abwasserentsorger erlernen ihren Beruf im Betrieb von der Pike auf. Nach der Ausbildung können sich die jungen Menschen weiter qualifizieren und etwa einen Meisterabschluss

erlangen. Und auch Schulabgänger, die nach ihrem Abschluss gerne studieren möchten, können diesem Wunsch bei den Verbänden nachkommen – über ein duales Studium. Viele Zweckverbände arbeiten mit den Hochschulen in Gera und Glauchau zusammen und bilden etwa Ingenieure oder Ver- und Entsorgungstechniker aus. „Wer also nach seinem Schulabschluss nicht zwangsläufig in die Ferne schweifen, sondern Verantwortung für seine Heimat übernehmen möchte, der ist bei uns genau richtig. Denn das, was wir hier machen, das ist Lebensgrundlage.“

Das Vermächtnis der Namen

Die Ostthüringische Wasserzeitung trifft den berühmten Namensforscher Prof. Jürgen Udolph

Es ist Mittagszeit. In der Kantine des rbb-Funkhauses in Potsdam herrscht geschäftiges Treiben. Besteck klappert, Kaffeeautomaten zischen und Menschen plaudern angeregt durcheinander. In der hinteren Ecke sitzt ein Herr mit blauem Hemd und weißem Haar. Er löffelt in aller Seelenruhe einen Eintopf und das, obwohl er gleich selbst auf Sendung geht.



Bei der Erforschung von Namen fördert Prof. Jürgen Udolph längst Vergessenes ans Licht. Redakteurin Isabell Espig traf den emeritierten Professor der Uni Leipzig zum Gespräch. Fotos (2): SPREE-PR/Espig

Prof. Jürgen Udolph ist nicht nur Wissenschaftler, sondern auch erfahrener Medienprofi. Viele Radio- und auch Fernsehsender ziehen den Namenkundler zu Rate, um die Herkunft von Familiennamen ihres Publikums zu ergründen. „Woher wir kommen und wer unsere Vorfahren sind, das interessiert die Menschen immer“, erzählt Udolph und nippt an seinem Kaffee. Allein für einen Sender in Rheinland-Pfalz sind noch 16.000 Anfragen von Hörern offen, die wissen wollen, warum sie so heißen wie sie heißen. „Die werde ich wohl nicht mehr alle beantworten können“, lacht der Wissenschaftler. Ein Namensforscher, der im Funk und Fernsehen bekannt ist, das ist doch recht ungewöhnlich. Alles begann mit einem Projekt für den Sender Radio Eins. „Ich habe damals einen Beitrag zum Rattenfänger von Hameln aufgenommen. Dabei habe

ich untersucht, wieviel Wahrheit in diesem augenscheinlichen Märchen enthalten ist.“ Auch wenn Historiker geneigt sind, die Namensforschung als „Hilfswissenschaft“ zu bezeichnen, kommt man nicht umhin festzustellen, dass die Namen wichtige Informationen liefern, wenn historische Quellen fehlen; und das sollte man nutzen. Die Arbeit des Professors ist der eines Archäologen nicht unähnlich. Gerade Ortsnamen liefern so viel Wissen, wenn man nur genau hinsieht und weiß, wo man graben muss. Sie sind oft noch älter als Familiennamen und geben wertvolle Informationen

preis, etwa über die Beschaffenheit der Region, die Fruchtbarkeit des Bodens, oder auch über die Menschen, die sich dort ansiedelten.

Die Endung verrät die Herkunft

Besonders aufschlussreich sind die Endungen der Ortsnamen. Da wäre etwa *-roda* oder auch *-rode*, was vor allem im Harz (z. B. Kallmerode) häufig auftritt. „Ortschaften, die diese sogenannten Rodungsnamen tragen, sind auf einer gerodeten Fläche entstanden“, erklärt Udolph, „das ist ja weithin bekannt. Die Namen verraten aber noch mehr. Sie geben auch Aufschluss

über die Entstehungszeit der Ansiedlung. Die so bezeichneten Orte wurden meist im späten Mittelalter im Hügelland oder Gebirgsvorland gegründet. Oft steht vor dem *-roda* der Name dessen, der das Gebiet gerodet hat.“ Bei Ortschaften die auf *-born* enden, weiß man heute, dass sich ihre Bewohner an einer Quelle angesiedelt haben. Das „Bade“ stammt wahrscheinlich vom alten Wort „Pader“, es bezeichnet das Geräusch des Wassers. Besonders spannend ist die Endung *-leben*, kommt sie doch in Thüringen sehr häufig vor.

Da steckt „-leben“ drin

Prof. Udolph erklärt: *-leben* steht für Erbe oder Nachlass. Die Ortsnamen auf *-leben* wie Uthleben, Eisleben, Steintalleben, Tottleben oder Wollersleben sind vor allem in Sachsen-Anhalt und in Thüringen häufig. Die Endung gehört zum gotischen *laiba* (Überbleibsel, Rest), altsächsisch *leva*, vergleichbar auch mit dem englischen *leave* (zurücklassen). Im ersten Teil des Namens steht immer ein alter Vorname, bspw. der germanische Name *Askger* in Aschersleben. Insgesamt gibt es etwa 200 Ortsnamen, die auf *-leben* enden. Man könnte Prof. Udolph noch Stunden zuhören, möchte ihm tausende Fragen stellen. Doch leider muss er weiter, seine Sendung beginnt ...

Bedeutung von Ortsnamenendungen

- burg** (Altenburg); kommt im deutschen Sprachraum häufiger vor, bedeutet „befestigte Stadt“ oder „Ritterburg“, altnordisches „borg“ bedeutet „Hügel (bei dem eine Wohnanlage steht)“
- furt** (Erfurt); bezeichnet eine Flachstelle in einem Bach- oder Flusslauf, mittels der das Gewässer zu Fuß oder zu Pferd durchquert werden kann, begünstigte Ansiedlungen
- ingen** (Leubingen); auch „-ungen“, wie auch bei Familiennamen wird eine Zugehörigkeit ausgedrückt; in der Regel ist der vorhergehende Wortteil ein Ort oder eine Person
- itz** (Zschöpperitz); Ortsnamenendung mit slawischem Ursprung
- witz** (Caaschwitz); ursprünglich slawische Endung in Ortsnamen und davon abgeleiteten Familiennamen
- hausen** (Kettmannshausen) man kann die Ortsnamen als Siedlung verstehen (*-husen* – bei den Häusern)
- zig** (Lumpzig); das slawische *-sk* (z. B. Omsk) in Ortsnamen wird hierzulande fast immer als *-zig* eingedeutscht

Gratik: SPREE-PR/G. H. Schulze



Ortsnamendeutungen in Thüringen

Lederhose – der Ort hat seinen Ursprung in einer slawischen Siedlung. Daher kommt auch der ungewöhnliche Ortsname, der nichts mit dem gleichnamigen Bekleidungsstück zu tun hat, sondern aus dem slawischen Personennamen Ludorad entstand: Ludoraz – der Ort des Ludorad. Vermutlich handelt es sich ursprünglich um einen Flurnamen. Das Flurstück hatte die

Form einer Hose. Es gibt eine ganze Reihe von Namensparallelen, vor allem bei Flurnamen, die diese Deutung stützen.

Gabe Gottes – Ortsnamen dieses Typs drücken nicht selten einen Wunsch aus und werden fast immer von einem Ortsgründer so benannt. Nach Gottlieb Jacob hieß der Ort früher „Eisenhammer“ und wurde von Herzog Johann Ernst von Saalfeld, der 1729 starb, angelegt und benannt. **Krakendorf** – man ist sich in der Deutung dieses Ortsnamens einig und geht

von einem deutsch-slawischen Ortsnamen aus. Im zweiten Teil, dem Grundwort, ist deutlich hochdeutsch *-dorf* zu erkennen. Der erste Teil hat nichts mit deutsch Krake zu tun – obwohl das so aussieht – (dieses Wort ist erst im 18. Jh., wahrscheinlich aus dem Norwegischen, entlehnt worden), sondern enthält einen slavischen Personennamen Krak. Dieser ist aus *krakati krächzen* oder *krak Rabe* gewonnen worden. **Jückelberg** – der Ortsname enthält neben dem hochdeutschen Wort *-berg* das mittelhochdeutsche Wort

Jugel(e), kugel, kogel, eine Entlehnung aus dem Mittellateinischen *cuculla*, das unter anderem *Kapuze*, aber auch „kapuzenartige Waldhaube auf einer Anhöhe“ bedeutet. Gelegentlich kam es zu einer Vermischung mit *gockel* für *Hahn*. Der Ortsname kann somit als „Siedlung an oder auf einer bewaldeten Anhöhe“ verstanden werden. In der Mundart wandelte sich *g* in *j*-um, entsprechend etwa der Berliner Mundart. Im Vogtland in Sachsen gibt es den vergleichbaren Ortsnamen Jugelburg.

Mehr von Prof. Udolph:



mdr.de: zahlreiche thür. Ortsnamen auf interaktiver Karte erklärt →



MDR Thüringen: „Ihren Namen bitte!“

Sendung bei **Radio Eins**: „Numen Nomen Namen“

ZDF, mit Johannes B. Kerner: „Deutschland – Deine Namen“

SWR Fernsehen: „2 Namenforscher“

Buch mit Sebastian Fitzek: „Prof. Udolphs Buch der Namen“

www.prof-udolph.com

Schwerpunkte unserer Baumaßnahmen in 2021

WEIDA	Mischwassersammler und Trinkwasserleitung 4. Bauabschnitt Pfarrstraße, Zimmerstraße und Wallstraße (gemeinsame Maßnahme mit Straßenbau durch die Stadt Weida)
HOHENÖLSEN	Schmutzwasserkanal, Regenwasserkanal und Trinkwasserleitung 1. Teilabschnitt Mühlweg und Fußweg
NEUNDORF	Schmutzwasserkanal, Regenwasserkanal und Trinkwasserleitung 2. Teilabschnitt Im Porzig und Am Anger
BAD KÖSTRITZ	Mischwassersammler Berggasse (gemeinsame Maßnahme mit Straßenbau durch die Stadt Bad Köstritz)
PAITZDORF	Schmutzwasserkanal und Regenwasserkanal gesamte Ortslage
GERA	Mischwassersammler und Trinkwasserleitung Wiesestraße (gemeinsame Maßnahme mit Stadtbahnbau GVB und Straßenbau Stadt Gera)
	Mischwassersammler und Trinkwasserleitung Florian-Geyer-Straße (gemeinsame Maßnahme mit Straßenbau durch die Stadt Gera)



Der lange Weg zum Fernwasseranschluss

Wolfsgefäth, Zedlitz und Sirbis an Fernwasserversorgung angeschlossen

Wann immer wir in Deutschland an einem Wasserhahn drehen, sprudelt das Lebenselixier in bester Qualität heraus. Dafür sorgen unsere Wasserversorger. Doch um das Trinkwasser von seinem Ursprungsort in die Haushalte zu bringen, bedarf es oft eines kleinen oder großen Kraftakts, wie das Beispiel der Gemeinden Zedlitz, Wolfsgefäth und Sirbis zeigt.

Eigentlich sollten nur zwei der drei Orte an eine Fernwasserversorgung angeschlossen werden, dann kam es anders. Doch der Reihe nach. Die Ortschaften Zedlitz und Wolfsgefäth wurden jahrelang über eine Quelle mit Trinkwasser versorgt. Doch die Wasserqualität war zuletzt nicht mehr tadellos. Die Quelle wurde teilweise durch die Forst- und Landwirtschaft belastet, so kam es etwa zu erhöhten Nitratwerten, aber es traten auch vermehrt Trübungen im Wasser auf. Der Zweckverband Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal entschloss sich 2016 daher, die beiden Orte an das thüringische Fernwasser anzubinden. Eine sehr naheliegende Entscheidung, denn die Fernwasserleitung verläuft zwischen beiden Ortschaften, in der Nähe von Sirbis. In Sirbis selbst, sollte zunächst alles so bleiben wie gehabt.



2017 starteten die Baumaßnahmen, um die drei Orte mit Fernwasser aus der Talsperre Leibis-Lichte zu versorgen.
Foto: MDR/Julia Langguth

Drei große Herausforderungen
2017 begannen die Baumaßnahmen. Insgesamt mussten 1.200 Meter Trinkwasserleitungen neu verlegt werden. „Um nicht den kompletten Rohrgraben öffnen zu müssen, haben wir den größten Teil der Leitungstrasse im Horizontalspülbohrverfahren hergestellt“, erklärt Jan Richter, Abteilungsleiter Investitionen beim ZVME. „Dazu wird am Anfang und am Ende der Rohrleitungstrasse eine Grube ausgehoben, zwischen diesen wurde unterirdisch ein kleiner Tunnel

gebohrt und die neue Trinkwasserleitung eingezo-gen.“ Das spart nicht nur Kosten, es entlastet auch die Anwohner. „Wir mussten bei den Baumaßnahmen viele Faktoren berücksichtigen. Zum einen die enge Straße, die wir nicht beidseitig hätten sperren können, die Umleitung wäre viel zu weit gewesen. Außerdem mussten wir den Fahrplan der Schulbusse beachten, haben daher hauptsächlich in die Ferien gebaut. Und dann war da noch die Agrargenossenschaft, die die Straße mehrmals täglich mit großen Maschinen passieren musste, um die Tiere zu ver-

sorgen.“ All diese Besonderheiten wurden während der Baumaßnahmen berücksichtigt.

Unverhofft kommt oft
90 Einwohner in Zedlitz und 437 Einwohner in Wolfsgefäth wurden an die Fernwasserversorgung – mit Wasser aus der Talsperre Leibis-Lichte – angeschlossen. Doch der ZVME stellte bei Inbetriebnahme fest, dass in Wolfsgefäth nicht der nötige Druck aus den Leitungen kam. So machte man sich auf die Suche nach der Ursache und fand sie: in Sir-

bis. „Die drei Ortschaften Zedlitz, Sirbis und Wolfsgefäth sind aufgefädelt wie an einer Perlenschnur“, erklärt Richter, „dabei liegt Sirbis in der Mitte. Von hier aus wurde der Anschluss in die anderen beiden Ortschaften gelegt. Nun hatte sich aber gezeigt, dass die Versorgungsleitung in Sirbis stark inkrustiert waren, sich also eine Kruste gebildet hatte – ähnlich wie in einer Tropfsteinhöhle – die den Leitungsquerschnitt verringerte. Außerdem verfärbte die Inkrustierung das Trinkwasser, was gesundheitlich völlig unbedenklich ist, aber dennoch nicht

schön.“ Und obwohl es ursprünglich nicht der Plan des Verbandes war, sollte nun auch Sirbis an das Fernwassernetz angeschlossen werden. „Der Ort wurde sozusagen vom Geschehen mitgerissen. Wir haben es hier mit einem 100 Jahre alten Leitungsnetz zu tun, da kann man nicht jede mögliche Reaktion des Netzes bei einer solchen Umstellung simulieren, sondern muss im Einzelfall entscheiden.“

Dem Bürger sei Dank
Für die Kundschaft ist dieses etappenweise Vorgehen vielleicht schwie-

rig nachzuvollziehen und es wurde eine Extraportion Geduld von ihr abverlangt. „Unser großer Dank gilt nicht nur der Agrargenossenschaft, die uns ihre Wege für Umleitungen nutzen ließen, sondern auch unseren verständnisvollen Kunden,“ so Richter. „Die Baumaßnahmen dauerten länger als gedacht, doch nun sind alle drei Ortschaften mit weichem Wasser aus der Talsperre Leibis versorgt. Die Orte waren vorher schon sehr lebenswert, nun sind sie es noch mehr.“

Wasser braucht Dich!



Geschäftsleiter Gerd Hauschild und Ausbilderin Denise Gerste (re.) mit den Lehrlingen des Jahrgangs 2018: Maurice Meinhardt, Phillip Rogler und Paul Böttcher (v.l.).
Fotos: ZVME

„Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich. Zusammen mit meinen Kollegen bin ich für die reibungslose Trinkwasserversorgung zuständig und da gibt es jeden Tag neue Herausforderungen“, erzählt ZVME-Azubi Maurice Meinhardt. Doch neben Herausforderungen bietet sein Beruf auch Entwicklungsmöglichkeiten.

Abitur habe ich einen Arbeitgeber in der Region gesucht. Ich wollte eine gute Ausbildung und dafür nicht unbedingt wegziehen. Bei einem Tag der offenen Tür stellte der ZVME sein duales Studium vor,“ berichtet die heutige Projektleiterin des ZVME. Sie studierte Öffentliches Management an der Dualen



Man muss immer lernbereit sein, Einsatz zeigen und auch mal etwas Neues ausprobieren.
Maurice Meinhardt
Azubi für Wasserversorgungstechnik

Der ZVME ist ein Arbeitgeber mit vielen unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten. Die drei jungen Herren auf dem Bild haben direkt nach dem Schulabschluss eine Lehre beim Verband begonnen. Maurice Meinhardt als Fachkraft für Wasserversorgungstechnik, Phillip Rogler und Paul Böttcher lassen sich zum Abwassertechniker ausbilden. Der praktische Teil der Lehre findet beim ZVME sowie im Bildungszentrum Ostthüringen in Gera statt, die theoretische Ausbildung in der Berufsschule.

Aufstiegschancen inklusive
Nach der Lehrzeit muss mit der Entwicklung noch nicht Schluss sein. Die Auszubildenden können sich vielseitig weiterbilden, wie etwa mit einem dualen Studium. Diesen Weg wählte etwa Beatrice Schmid aus Seelingstädt. „Nach dem

Hochschule Gera-Eisenach. Seit diesem Wintersemester bietet der Verband auch den Studiengang Bauingenieurwesen Tiefbau mit der BA Glauchau an. „Der Mix aus Theorie und Praxis und die spätere Übernahmemöglichkeiten waren genau das was ich gesucht habe,“ resümiert Schmid. „Das war der richtige Weg, ich habe mich gleich im Unternehmen wohlfühlt.“

WASSERCHINESISCH Frostzähler



Bald wird die Warnung vor Nachtfrösten wieder zum Wetterbericht gehören, also gilt: Wasserzähler einpacken, denn sonst werden sie schnell zum „Frostzähler“ und platzen. Dagegen helfen einfache Mittel und vor allem geschlossene Kellerfenster.

Frostzähler

Der Winter naht und damit für Hauseigentümer die Notwendigkeit, Schäden durch Frost vorzubeugen. Wasserleitungen und Zähler sollten jetzt gut isoliert werden, damit es bei Minusgraden keine bösen Überraschungen gibt. Mit einfachen Tricks lassen sich alle Wasserversorgungsanlagen im Haus winterfest machen: „Verpacken“ Sie Wasserzähler, die sich an frostgefährdeten Stellen befinden, mit Dämm- und Isolationsmaterial! Halten Sie Türen und Fenster geschlossen und achten Sie auf deren Dichtigkeit. Sollten Sie trotz allem nicht von Frostschäden verschont bleiben rufen Sie an
» ZVME Bereitschaftsdienst: 0365-48700 oder 0800 5888119 (außerhalb der Dienstzeiten)



KURZER DRAHT

Zweckverband Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal (ZVME)

De-Smit-Straße 6, 07545 Gera
Telefon: 0365 4870-0
Fax: 0365 4870-814
E-Mail: info@zvme.de
www.zvme.de/



Kundensprechzeiten:
Mo./Di. 8–16 Uhr
Do. 8–18 Uhr
Fr. 8–13 Uhr

ENTSTÖRUNGSDIENST: 0800 5888119

WEIHNACHTSGRÜß

Der Zweckverband Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal wünscht allen Kundinnen und Kunden ein frohes Weihnachtsfest, ruhige Stunden im Kreis der Familie und besinnliche Festtage! Bleiben Sie gesund und zuversichtlich!



Haben Sie schon Post?

Viele Grundstückseigentümer haben ihn bereits, andere erwarten ihn noch: Den Erhebungsbogen zur Flächenaktualisierung der Niederschlagswassergebühr (siehe Beitrag Seite 1).

Projektleiterin Beatrice Schmid schätzt, dass das Versenden und Auswerten der Fragebögen sicher noch ein Jahr dauern wird. So ein großes Projekt wickelt man nicht mal eben in

Ihrem Ort schon versandt wurde oder wann das erfolgen wird, lesen Sie hier:

Versendete Regionen:

- 25.06.2020 – Region Ronneburg
- 16.07.2020 – Region Brahmatal
- 23.07.2020 – Region Bad Köstritz
- 15.09.2020 – Region Kraftsdorf

- 22.10.2020 – Region Münchenbernsdorf
- 20.11.2020 – Region Harth Pöllnitz

Noch ausstehende Regionen:

- Weida
- Wünschendorf
- Gera-Nord
- Gera-Süd und Zentrum





WANDERN AM BLEILOCHSTAUSEE

Rund um den Bleilochstausee bietet die Natur wunderschöne Wanderkulissen. Foto: Silvia Post, Tourist-Information Saalburg

VARIANTENREICH ZWISCHEN DEN BLEIBERGEN

Am Thüringer Meer, wie der riesige Bleilochstausee auch genannt wird, findet jeder wanderfreudige Urlauber etwas für seinen Geschmack. Ob leichte entspannte Wanderungen entlang des Stauseeufer, große Gewaltmärsche über die umliegenden Bleiberge zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten, wie etwa das Schloss Burgk, oder Touren mit dem Mountain-Bike am Stausee und im umliegenden Naherholungsgebiet – hier gibt es viele Aktivitäten, die die Waden fordern.

Mit Rad, Schiff und zu Fuß

Wer sich nicht allzu sehr verausgaben will, kann von Saalburg aus mit dem Schiff einen Teilabschnitt über den See zurücklegen, um dann über 14 Kilometer das Westufer zu erkunden und über die Talsperrenmauer zurück zum Startpunkt zu marschieren. In alle Himmelsrichtungen gibt es mehrere kürzere Rundwege dieser Art über zwei bis sieben Kilometer, die sich auch gut mit Kindern be-

wältigen lassen. Die Pfade über Wald und Feld für Radfahrer und Wanderer sind überall in der Gegend so gut gekennzeichnet, dass sich jeder zudem seine eigenen Touren nach Kräften und Laune zusammenstellen kann.

Picknick einpacken

Es gibt rund um den See immer wieder Gaststätten, die zu wohlverdienten Pausen einladen. Doch da diese teils sporadisch verteilt sind, ist es im-



Viele Wege führen um – und auch durch – den See.

mer sinnvoll, ein kleines Picknick zur Stärkung in den Rucksack zu packen.

Hier wird jeder fündig

Wer sich die Tour nicht selbst zusammenstellen will, wird bei der Tourist-Information der Stadt Saalburg fündig. Dort werden zahlreiche Wanderbroschüren oder Kurzbeschreibungen von Touren auf der ausführlichen Webseite angeboten, wie etwa der neun Kilometer lange Weg über den idyllischen Ausblickspunkt am Heinrichstein oder eine 14 Kilometer lange Runde entlang beliebter Punkte am Bleilochstausee sowie der 4,5 Kilometer kurze Panoramaweg zum zweiten Damm.

» Weitere Infos unter:

www.saalburg-ebersdorf.de/touristinformation/aktivurlaub/wandern

Bleilochtalsperre kurz und knapp:

- mit 215 Millionen Kubikmetern Wasser ist der Bleilochstausee auf einer Länge von 28 Kilometern die wasserreichste Talsperre Deutschlands
- gehört zu den fünfstufig gestauten Saalekaskaden, die sich über 80 Kilometer erstrecken
- zwischen 1926 und 1932 errichtet
- erhielt seinen Namen durch den Bleiabbau
- 700 Menschen mussten umgesiedelt werden, 120 Gebäude und 20 Industrieanlagen wurden geflutet



Fotos: Wikipedia / Wilhelm Walther

Es klappern in Ziegenrück die Mühlen bereits seit mindestens dem Jahr 1258 an der rauschenden Saale. Damals wurde die Fernmühle, die heute noch als Standort des Wasserkraftmuseums dient, erstmals urkundlich erwähnt. Während in dem Ort Ziegenrück über die Jahrhunderte bisweilen bis zu acht Mühlen das Stadtbild prägten und deren Wasserkraft die unterschiedlichsten Handwerke ermöglichte, wurde der Fernmühle 1900 die Ehre zuteil, als erstes Laufwasser-Kraftwerk der Oberen Saale umgebaut zu werden und damit Geschichte zu schreiben.

Museum am Netz

1965 hatte die alte Mühle scheinbar ausgedient und wurde ein Jahr später zum spannenden Museum um-

WASSERKRAFTMUSEUM Klappern durch die Jahrhunderte



Auf der Außenanlage des Wasserkraftmuseums kann man alte Turbinen und Wasserräder bewundern.

Fotos: Wasserkraftmuseum

gebaut. Doch das Wasserkraftmuseum, das in seiner Art einzigartig in Deutschland ist, sollte sich mit seinen zahlreichen Ausstellungen und anschaulichen Vorführungen, etwa im Hochspannungsraum, der Turbinenkammer oder den Facetten des Zusammenspiels von Wasserkraft und Handwerk sowie ständig wechselnden Sonderausstellungen nicht zufriedengeben. 1997 nahm das Wasserwerk seine Arbeit wieder auf und speist bis heute erneut seine Stromerzeugnisse ins örtliche Netz von Ziegenrück ein.

Die Region im Modell

Unter anderem ergänzen ein Backhaus sowie die Saalekaskade, ein 26 Quadratmeter großes Landschaftsmodell mit der Bleilochtal-

sperre, versunkenen Mühlen und verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Gegend das Museumsareal, auf dem Kinder an einem praktischen Wasserrad-Modell mit der Wirkung der Wasserkraft experimentieren können.

» Weitere Infos unter:

www.wasserkraftmuseum.de



Bei einem Wasserrad-Modell können Kinder die Technik selbst ausprobieren.

WASSER LEHRT UNS DEN LAUF DER WELT

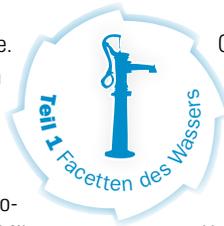
Nahrung



Kein Wasser, keine Nahrung – weder für Mensch noch Tier.

In mehreren Folgen möchte Sie die Wasserzeitung auf eine Zeitreise mitnehmen, auf der wir das Wechselspiel von Wasser und menschlicher Zivilisation betrachten. Dabei soll der Bogen von der Steinzeit bis in die Moderne gespannt werden. Diesmal geht es um die vielen Facetten des Wassers und seinen Einfluss auf unser tägliches Leben.

Wasser ist unsere Wiege. Wenn ein Mensch im Mutterleib heranwächst, durchläuft er im Zeitraffer all die Stadien, in denen die Evolution im Verlauf von Millionen Jahren aus Einzellern hoch entwickelte Organismen schuf. Unsere Herkunft aus dem Urozean bleibt uns somit immer gegenwärtig. Auch deshalb, weil zum einen der menschliche Körper aus 60 Prozent dieses Elixiers besteht und zum anderen das Wasser uns ein Leben lang begleitet. Das erfrischende Nass löscht den Durst, nährt uns mit Mineralien, hält unseren Kreislauf in Schwung und sorgt für eine straffe und gesunde Haut. Um die zwei Liter Trinkwasser verlangt der Körper täglich. Es ist somit das am meisten konsumierte Lebensmittel, fast eine Tonne pro Jahr verbraucht ein jeder.



Christen, Juden, Hindus und Buddhisten sehen das Lebenselixier als Geschenk Gottes an – sie weihen, taufen und reinigen (die Seele) damit.

Und es lehrt uns den Lauf der Welt, weil nur im steten Fluss und Wandel die Dinge existieren. Ja, vom Wasser haben wir vieles gelernt und können es immer noch.

Durstlöscher



Wasser, unser Lebenselixier. Denn der Mensch besteht zu 60–70 % aus Wasser.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Pflanzen



Ohne Wasser keine Ernte!

Wasser – das Prinzip aller Dinge

Doch Wasser ist weit mehr. Es pflegt den Körper und reinigt die Kleidung, deckt unseren Tisch mit Speis' und Trank – es bildet die Grundlage für alle weiteren Nahrungsmittel. In den Kindertagen der Menschheit boten Flüsse und Seen Schutz an Ufern bzw. auf Inseln. Später trennte das Wasser als natürliche Grenze Staaten und Territorien. Auf seinem Rücken trägt es riesige Luxusliner, mächtige Containerschiffe und zerbrechliche Boote.

Wunderwerk Wasser

Dank seiner unbändigen Kraft treibt es Turbinen und Mühlen. Doch wenn es anschwillt, sind Leben, Hab und Gut in Gefahr. Wasser kümmert sich scheinbar nicht um physikalische Gesetze und dehnt sich bei Kälte aus (Stichpunkt: Dichteanomalie). Es wechselt die Aggregatzustände vom festen in den flüssigen oder gasförmigen. Seit Urzeiten haftet viel Mystik an diesem Element. Mal wird es als Gott verehrt und gefürchtet, dann aufgrund seiner Heilkraft begehrt.

Wo Wasser ist, ist Leben

So unterschiedlich die fünf Weltreligionen auch sein mögen, in einem Punkt stimmen sie überein: Wasser bedeutet Leben für alle Menschen und die gesamte Schöpfung. Das Hebräische kennt für Brunnen und Gebärmutter gar nur ein Wort. Moslems,

Energie



Heute eher „oldschool“, doch begann mit dem Wasserrad eine neue Epoche.

Sport



Das kühle Nass als Austragungsort für Wettkampf und Hobby.

Fotos (6): pixabay

Hygiene



Körper und Kleidung benötigen regelmäßig Wasser.

Mythologie



Foto: SPREE-PR/Nitsche

Der Neptunbrunnen auf dem Alexanderplatz in Berlin. Der größte Durchmesser der Vierpass-Brunnenschale beträgt 18 Meter, bis zum Dreizack 10 Meter.

Grenze



Flüsse stellen oft eine natürliche Grenze dar. Hier trennt die Oder Deutschland und Polen.

Foto: Raif Lojys (Sicherlich)

Transport



Wasser schultert große Lasten und Güter.



VERBANDSMITGLIEDER IM PORTRÄT (1)

Gera Westvororte

Aus drei mach eins

Die Geschichte der Westvororte ist noch sehr jung. Gerade einmal sechs Jahre liegt die Gründung des amtlichen Ortsteils der Stadt Gera zurück. Doch die drei Orte Frankenthal, Scheubengrobsdorf und Windischenbernsdorf, die gemeinsam die Westvororte bilden, blicken auf eine wesentlich längere Historie zurück.

Frankenthal wird 1460 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Das Dorf umfasste 1827 ein Rittergut und 48 Häuser. Außerdem war Frankenthal Pfarrort, die kleine Dorfkirche war zentrale Anlaufstelle, auch für die beiden benachbarten Orte. Das ist bis heute so geblieben. Scheubengrobsdorf wird 1384 erstmalig als Grobatsdorf erwähnt, später wird es zu Scheiben-Grobsdorf, hier wurzelt der Ortsname als Lagebezeichnung auf der Scheibe bei Gera. Urkundlich erstmals erwähnt wurde Windischenbernsdorf am 16. Mai 1499 im Kaufbrief des Heinrich von Ende zu Töppeln.

Drei Orte, ein Wir-Gefühl

Heute lassen sich die drei Orte nur noch schwervoneinander abgrenzen. „In den letzten Jahren sind die drei Dörfer beinahe miteinander verwachsen. Nur am Ortskern erkennt man noch die Unterschiede“, erklärt Ortsteilbürgermeister Erik Buchholz. „Der Begriff Westvororte ist schon seit über 100 Jahren geläufig. 1923 wurden die drei Orte in die Stadt Gera eingemeindet. Doch das Zusammengehörigkeitsgefühl, das gibt

es schon viel länger. Alle trafen sich in Frankenthal in der Kirche, wurden dort eingeschult“, erzählt Buchholz. „Die Leute aus der Stadt kamen in die Westvororte, um durch den angrenzenden Stadtwald zu spazieren.



▲ Erik Buchholz ist seit 6 Jahren der Bürgermeister.

▼ Die Kirche in Frankenthal ist Anlaufstelle für alle drei Orte.



Sie bezogen ihr Trinkwasser aus der Quelle in Scheubengrobsdorf, sogar noch bis vor wenigen Monaten.“ Umgekehrt sind die drei Orte ebenso stark



Frankenthal, Scheubengrobsdorf und Windischenbernsdorf sind sogenannte Straßendörfer, die malerisch am Waldrand bei Gera liegen.

Fotos: Erik Buchholz

mit der Stadt Gera verbunden, denn viele der Kleinbauern arbeiteten in der Stadt.

Initiative für die Zukunft

Die Westvororte sind lange schon Teil von Gera, doch 2010 bemühten sie sich um mehr Mitspracherecht. „Wir waren bis dato nicht kommunalpolitisch aktiv, das heißt nicht, dass wir uns nicht für die Belange unserer Bürger eingesetzt hätten“, stellt der ehrenamtliche Bürgermeister klar. Seit 2014 gelten die Westvororte offiziell als Ortsteil der Stadt Gera und haben damit mehr Mitsprache als es eine Bürgerinitiative hätte. „Das hat eine Menge Arbeit mit sich gebracht, aber nun kann man Dinge bewegen, das ist zufriedenstellend. Unsere Orte sollen weiterleben. Wir haben eine eigene Schule, Kindergarten, Freiwillige Feuerwehr, Sportvereine und Kirchengemeinde – das soll auch so bleiben. Ostthüringen hat sehr mit dem demografischen Wandel zu kämpfen. 80 Prozent meiner Generation sind nach der Wende in den Westen gegangen. Einige kamen zurück, einige aber nicht. Um die jungen Leute hier zu halten müssen wir ihnen eine Kindheit bieten, Bildung, Freizeitaktivitäten. So bauen wir etwa Spielplätze, mit wenig Budget und viel Eigenleistung. Wenn die Jungs und Mädels hier mit nem guten Gefühl aufwachsen, dann kommen sie hoffentlich wieder.“

WASSERSTECKBRIEF

Trinkwasser

Wasserwerk: **Quellen Niederdorf/Thüringer Fernwasserversorgung**

Anschlussgrad*: **99 %**

Ø Verbrauch pro Einwohner/Tag* **86 Liter**

Rohrnetzlänge: **10,4 km**

Anlagen: **2 Pumpwerke, 1 Sammelbehälter, 1 Hochbehälter**

Abwasser

Kläranlage **Zentrale Kläranlage Gera**

Anschlussgrad* **98 %**

Pumpwerke **4**

Mischwasseranfall* **149.820 m³**

* im Jahr 2019

Bedürfnisse angepasst. Auf drei unterschiedlich schweren Strecken können vom Neueinsteiger bis zum Profi alle Mountainbiker ihren Spaß haben – Anfänger, Profis und sogar die Kleinsten auf dem Lauftrad. Der Bike-Park ist längst kein Geheimtipp mehr und wurde auf Landesebene und sogar in Berlin mit Sportauszeichnungen geehrt.

Was verbindet Menschen mehr, als gemeinsame sportliche Erfolge? Wie gut, dass der TSV Gera-Westvororte einige davon zu bieten hat.

Der Verein, der 1990 gegründet wurde, zählt zwar nur 200 Mitglieder, doch das tut der Qualität keinen Abbruch. Die Fußballmannschaft des Vereines spielt in der Thüringen Liga, der höchsten Spielklasse im Bereich des Thüringer Fußballverbands! Und damit nicht genug. Der TSV bietet neben dem beliebten Ballsport auch Gymnastik, Kinder-Leichtathletik und Mountainbike-Sport.

Oak Trails Gera

Letzterer hat sich in der einschlägigen Szene mit seiner Anlage, den „Oak Trails Gera“, einen Namen gemacht. Der Bike-Park, der im Juni

Es lebe der Sport!



Nur fliegen ist schöner – die Mountainbiker sind sehr stolz auf ihren Oak Trail.

Foto: TSV Gera Westvororte

2017 eröffnet wurde, ist in Kooperation mit der Stadt durch viel Eigenleistung und Enthusiasmus der Vereinsmitglie-

dern und anderen begeisterten Mountainbikern entstanden. Nach kurzer Zeit konnten so Biker von den früheren ille-

galen Trails auf offizielle Wege gelockt werden. Seitdem wird das Konzept ständig weiterentwickelt und an neue